

FAMILIENGESCHICHTE KOPPLER

Pater Gebhard Koppler O.S.B.

1868-1914



Pater Gebhard Koppler wurde als Josef Koppler am 19. Januar 1868 in Geboltskirchen, Bezirk Grieskirchen im Hausruckviertel geboren und am gleichen Tag getauft. Er war das fünfte Kindes des Franz Xaver Koppler (1834-1913) und der Katharina, geb. Jedinger (1841-1905). Sein Vater war zunächst Bauer (Pointler) und Gastwirt in Geboltskirchen, später Sellner in Lambach und ab 1893 Privatier und Hausbesitzer in Schußstatt Nr. 3 in Lambach.

Josef besuchte die Volksschule in Lambach und anschließend die Gymnasien in Linz und Salzburg (Borromäum). Es folgte das Studium der Theologie in Innsbruck. Seine Professuren im Benediktinerorden im Stift Lambach waren 1889 und am 15. August 1892. Nach seiner Weihe zum Priester am 26. Juli 1894 feierte er Primiz am 8. August 1894.

1895 bis 1903 war er Rentamtsadjunkt im Stift Lambach, 1903-1910 Pfarrvikar in Neukirchen bei Lambach und 1910-1914 Domprediger in Linz und Kustos der Sakristei und Bildergalerie. Er starb am 6. Juli 1914 im Spital der Barmherzigen Schwestern in Linz.



1898.

Mit freundlicher Genehmigung
des Stiftsarchivs Lambach.

Von ihm sind im Archiv des Stiftes Lambach zwei Bilder erhalten, eine Aufnahme von 1898 und die auf der Titelseite abgedruckte Aufnahme von 1909.

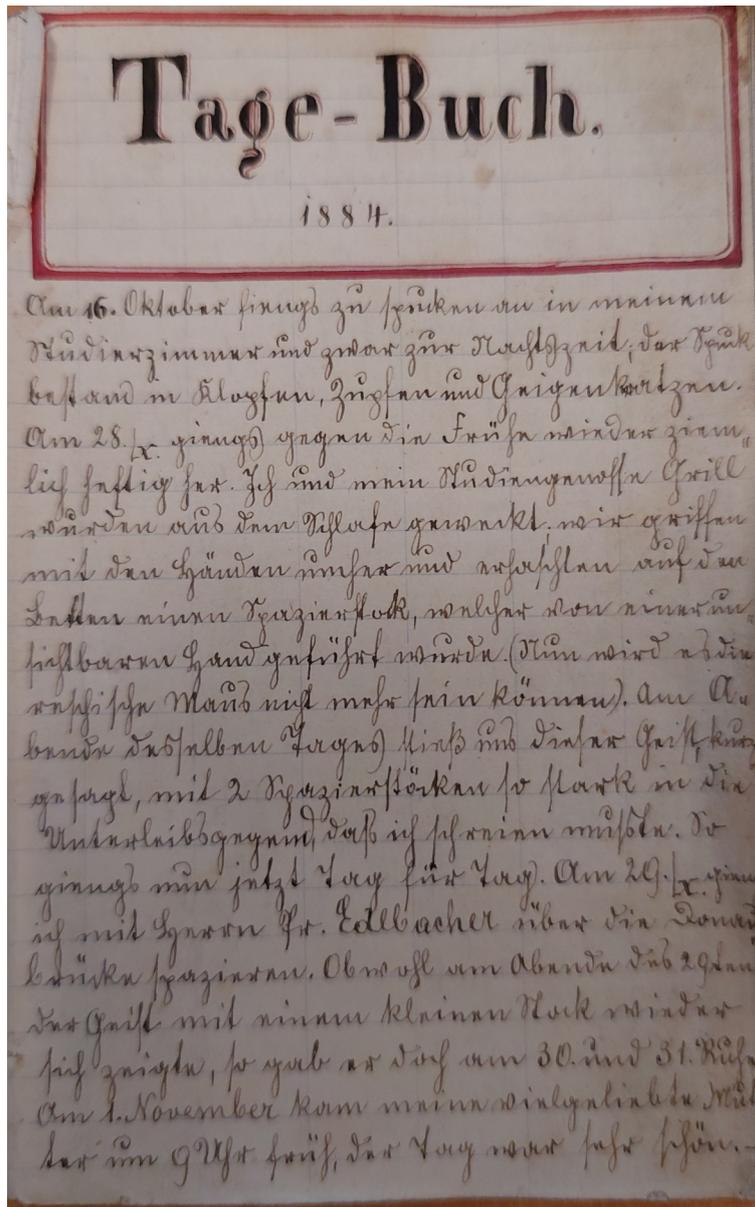
Für seine nähere und weitere Verwandtschaft nahm er viele Taufen, Trauungen und Beerdigungen vor, unabhängig von seinem jeweiligen Wirkungsort. So beerdigte er auch seine Eltern, die 1905 und 1913 starben.

Ebenfalls im Stiftsarchiv Lambach ist sein Tagebuch erhalten, das er von 1884 bis 1914 geführt hat. Das Tagebuch beginnt am 16. Oktober 1884 mit den Berichten über Geistererscheinungen und Erlebnissen mit einem Poltergeist, die ihm und einem Kommilitonen widerfahren und die schließlich nur durch einen Exorzisten gelöst werden konnten:

„Am 16. Oktober fing zu spuken an in meinem Studierzimmer und zwar zur Nachtzeit ; der Spuk bestand in Klopfen, zupfen und Geigenkratzen. Am 28. X. gings gegen die Früh wieder ziemlich heftig her. Ich und mein Studiengenosse Grill wurden aus dem Schlafe geweckt; wir griffen mit den Händen umher und erhaschten auf den Betten einen Spazierstock, welcher von einer unsichtbaren Hand geführt wurde. (Nun wird es die reschische [sic] Maus nicht mehr sein können). Am Abende desselben Tages stieß uns dieser Geist, kurz gesagt, mit 2 Spazierstöcken so stark in die Unterleibsgegend,

daß ich schreien mußte. So gings mir jetzt Tag für Tag. Am 29. X. ging ich mit Herrn Dr. Edlbacher über die Donaubrücke spazieren. Obwohl am Abende des 29ten der Geist mit seinem kleinen Stock wieder sich zeigte, so gab er doch am 30. und 31. Ruhe.

[...]"



Erste Seite des Tagebuchs von Pater Gebhard Koppler. Mit freundlicher Genehmigung des Stiftsarchivs Lambach.